

Die Mediziner-Kunstkolumne

Kein Schwindler

Der amerikanische Maler Jackson Pollock (1912–1956) wurde wie viele später berühmte Künstler der Moderne lange Zeit verkannt. Erst gegen Ende seines Lebens wurde er – für alle überraschend – durch einen Artikel im «Life-Magazin» in die elitäre amerikanische und dann globale Kunstszene katapultiert, was ihn derart überfordert hat, dass er im Alkoholismus versank und im Alter von nur 44 Jahren mit einem selbst verursachten Autounfall sein Leben beendet hat. Im Jahr 2000 wurde ein mit einem Oskar ausgezeichneter Film gedreht, in dem der Schauspieler, der Jackson Pollock darstellt, konfrontiert mit einer negativen Kunstkritik, volltrunken immer wieder die Aussage wiederholt: «Ich bin kein Schwindler!» Offenkundig hatte er recht. 2006 erzielte ein von ihm 1948 gemaltes Bild mit dem Titel «No 5» den bis dahin weltweit höchsten Auktionspreis von 140 Millionen US Dollar. Und 2008 erstellte Harry Moses einen Dokumentarfilm («Who the #\$\$% is Jackson Pollock?») über eine 76-jährige Lastwagenfahrerin, die auf einem Flohmarkt für 5 \$ ein Bild gekauft hatte, das Experten für einen echten Jackson Pollock hielten und auf dem Kunstmarkt für 50 Millionen US\$ verkaufen wollten.

Er zählt zu den Pionieren der modernen Kunst, die den Mut hatten, sich radikal von allen Ansprüchen der Abbildung von Bekanntem zu befreien und Bilder zu malen, die ausschliesslich durch Farben und die Gestaltung Bildoberfläche ihre Wirkung entfalten. Dazu entwickelte er seine eigene Technik des Farbauftrages, die in ihrer Vielschichtigkeit den Betrachter faszinieren kann.

Derzeit wird unter dem Titel «Der figurale Pollock» im Kunstmuseum Basel eine umfassende Ausstellung mit



Ausstellungsansicht, Kunstmuseum Basel

über 100 Bildern aus der Zeit zwischen 1930 und 1950 gezeigt, die es ermöglicht, diesen richtungsweisenden Künstler in seiner Entwicklung besser kennenzulernen – der den meisten Kunstinteressierten nur durch sein Action Painting bekannt ist, das ihm den Spitznamen «Jack the Dripper» eingetragen hat. Dabei stammen diese Bilder nur aus der Phase zwischen 1946 und 1951 und führten schliesslich dazu, dass er danach das Malen weitgehend aufgegeben hat. Die Ausstellung soll die Rekonstruktion einer Entwicklungsgeschichte ermöglichen, wobei die Kuratoren über das Gesamtwerk hinweg auf einen Kampf zwischen Abstraktion und Repräsentativität hinweisen wollen. Offenkundig wird sein Herumexperimentieren, seine allzu häufig als frustrierend erlebte Suche nach neuen abstrakten Ausdrucksformen – nach der Essenz des Malens. In seinem letztlich vergeblichen Kampf gegen innere Spannungen begab er sich schon 1930 in eine psychoanalytische Behandlung, deren Erfahrungen er in seinen Bildern umzusetzen versuchte. In diesem Zusammenhang verzichtete er zunehmend auf konkrete Bildbezeichnungen («Untitled») und beschränkte sich auf Nummerierungen. So ist der Betrachter gefordert, sich einzulassen auf das, was er auf dem Bild sehen kann – oder auch nicht.

Das neue Gebäude des Kunstmuseums in Basel wurde erst im April 2016 eröffnet. Es bietet optimale Bedingungen für grossartige Ausstellungen, wobei die Grösse der weissen Wände kleinere Formate sehr klein wirken lässt. Man muss schon ganz nah an die Bilder herangehen, damit sie ihre Wirkung entfalten können. Beim Gang durch die chronologisch gehängte Ausstellung kann man den Eindruck gewinnen, es würde sich um Bilder ganz verschiedener Maler handeln. Erst mit den Dripping-Bildern hat Jackson Pollock seinen eigenen, unverwechselbaren Ausdruck gefunden; wobei erstaunlich ist, dass er nicht dabei geblieben, sondern am Ende seines künstlerischen Schaffens wieder zu seinen früheren Maltechniken zurückgekehrt ist. Offenkundig war er sich nicht sicher, den für ihn richtigen Weg gefunden zu haben. So repräsentieren seine Bilder vor allem Rätsel, die sich aus der dramatischen Lebensgeschichte dieses Künstlers ergeben haben, für uns aber insofern bedeutsam sein können, weil sie in geheimnisvolle Welten des Unbewussten hineinführen.

Prof. em. Dr. med. Jürgen von Troschke

Der figurative Pollock. Kunstmuseum Basel,
www.kunstmuseumbasel.ch, bis 22. Januar 2017.